

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Verkaufspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pfsg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amisblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfsg.,
für auswärtige 15 Pfsg., Restameile 20 Pfsg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 33.

Sonntag, den 24. April 1910.

3. Jahrgang.

Erstes Blatt.

70 Pfennige

Kostet die „Spangenberg Zeitung“ nebst (fünf Gratisbeilagen) für die Monate Mai und Juni frei ins Haus gebracht. Bestellungen werden von allen kaiserlichen Postanstalten, Landbriefträgern und unseren Boten, sowie von der Expedition fortwährend angenommen.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 23. April 1910.

△ — Der neue Telegrammtarif, der durch alle Postanstalten zum Preise von 10 Pfennig bezogen werden kann, bringt verschiedene Aenderungen: Die Worttagen für Telegramme nach Bosnien-Herzegowina sind von 15 Pfennig auf 5 Pfennig herabgesetzt worden. Neu hinzugekommen sind die Taxen für Telegramme nach den Komoren (Ostafrika) mit 3,30 Mark für das Wort, nach Liberia mit 4,10 Mark, nach den Kantonen mit 6,05 Mark usw. Nach dem neuen Tarif sind Telegramme nach einigen Anstalten auf San Domingo, Haiti am teuersten mit einer Worttage von 7,65 Mark.

* — Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat zur Durchführung des Weingesetzes vom 7. April 1909 Vorschläge gemacht, die dahin gehen, für die Provinzen Hessen-Nassau und Westfalen einen gemeinsamen Weinkontrollleur im Hauptamte anzustellen und diesen Beamten der landwirtschaftlichen Versuchsstation des Regierungsbezirks Cassel anzugliedern. Die Weinuntersuchungen sollen zum Teil in westfälischen Versuchsstationen, zum Teil in der landwirtschaftlichen Versuchsstation zu Marburg und Harleshausen gemacht werden. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel erklärte sich mit den Vorschlägen unter der Bedingung einverstanden, daß alle Weinuntersuchungen des Casseler Kontrollbezirks mit Ausnahme derjenigen aus der Provinz Westfalen der Versuchsstation der Landwirtschaftskammer zugewiesen werden.

* — Eine Mahnung an Spaziergänger. Jetzt, wo die Schönheit der Natur und der Sonnenschein Jung und Alt ins Freie lockt, scheint die Mahnung am Plage zu sein: Schonet die Wiesen und Fruchtfelder! Das unbefugte Betreten ist verboten, und mit Recht sieht das Strafgesetzbuch eine erhebliche Strafe vor. Mancher Landwirt muß in jedem Frühjahr immer wieder klagen, daß ihm infolge Veretens der Grundstücke durch Unbefugte, die auf den Wiesen und Feldern ohne Bedenken neue Wege anlegen, ein empfindlicher Schaden zugefügt wird. Möge dieser Hinweis die Spaziergänger zum Nachdenken anregen darüber, daß es nicht schicklich ist, anderen Menschen aus Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit Nachteil und Schaden zuzufügen.

* — Schutz den Vögeln! Unsere Singvögel sind zurzeit beim Nesterbauen und da ergeht von neuem die Bitte an Alt und Jung: „Stört sie nicht — schüht die lieben Säger und ihre Brut!“ Was wäre Wald und Feld und Garten ohne die herrlichen Lieder aus ihrer Kehle, wo blieb der Gärtner und Landmann, wenn er in der Vertilgung der unzähligen schädlichen Insekten nicht in den Vögeln seine treuesten Gehilfen hätte. Gelfe deshalb ein Jeder mit, der Kohheit und Grausamkeit zu steuern, die im Ausnehmen und Zerstören der Nester liegt, vor allem flöße Schule und Haus den Kindern

Achtung und Ehrfurcht vor den kunstvollen Werken der kleinen gefiederten Freunde ein. „Wer in der Jugend Vogelneker ausnimmt, zündet im Alter Städte an“ sagt ein altes Sprichwort. Möge es jedem Kinde in die Seele geschrieben sein.

* — Gegen die Fäulnis der Früchte hilft: Nischbindung. So berichtet ein Baummärker in praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau. An einem Cellini-Apfelbaum faulten die Äpfel massenhaft, auch unter den gepflückten wurden über Nacht 10 bis 15 Stück schwarz. Seit der Baum Holzschbindung erhält, bleiben die Äpfel fein saftig und gesund. Interessenten wollen sich an das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. wenden, das die betreffende Nummer kostenfrei versendet.

* — Wie wird man den Halleyschen Kometen am besten sehen? Bei der Annäherung des Halleyschen Kometen wird für die große Masse des Publikums die Frage höchst aktuell, wie wird dieses seltene Gestirn am besten wahrgenommen, denn, da ja dieser Weltkomet nur alle 76 Jahre nur einmal wiederkehrt, so hat man das Vergnügen in einem Menschenleben nicht sehr oft. Die „Leute vom Fach“, die mit allen Hilfsmitteln der Astronomie ausgestattet sind, sind sicherlich viel glücklicher daran, da sie gleichsam an der Quelle der Möglichkeiten liegen. Der Laie, dem eine Sternwarte und ein großes Fernrohr nicht zugänglich sind, braucht aber darum noch nicht an der Möglichkeit, den Kometen sehr schön zu sehen, verzweifeln. Daß der Halleysche Komet als ungeheurer leuchtender Bogen über dem ganzen Himmel zu sehen sein wird, wie viele glauben, ja, daß er nicht viel weniger als die Sonne die Nacht erhellen wird, ist ein Märchen. Im Mittelalter soll ja der Komet mit einem stark leuchtenden gekrümmten Schweif über den ganzen Himmel ausgebreitet und Angst und Schrecken unter der Bevölkerung verbreitet haben, weshalb er auch allgemein die „Zuchtrute des Himmels“ genannt wurde. Dies war im Jahre 1456. Man darf also annehmen, daß diese Schilderungen stark übertrieben sind, und daß auch damals die Leute nicht so glücklich waren, so mühelos dieses seltene Wunder zu schauen. Wir wissen nämlich aus allen früheren Angaben, die 2¼ Jahrtausend alt sind, daß die Helligkeit des Kometen mit geringen Variationen dieselbe geblieben ist. Also kein Jahrhundert hatte einen Vorzug. Der Laie wird sich am besten mit einem kleinen sogenannten „Kometensucher“ ausrüsten, mit dem er das bloße Auge sehr gut unterstützt. Heute wird er damit natürlich noch nichts sehen. Aber wenn er sich in der Zeit vom 19. bis zum 27. Mai der Beobachtung des Gestirns widmet, dann wird er ihn von allen Teilen des Landes schon mit dem bloßen Auge, aber noch besser mit einem Fernrohr von geringen Dimensionen wahrnehmen können. Die günstigste Zeit dafür wird dann eintreten, wenn der Glanz des Kometen größer ist, als der noch stark beleuchtete Abendhimmel.

Schwege. Einen schweren Unfall erlitt gestern der bei einem hiesigen Landwirt bedienstete Knecht F. aus Neuerode. Er hatte in Neuerode Feldarbeiten verrichtet. Auf der Rückfahrt wickelte er das Lenkseil um die linke Hand. Das Ende des Seiles geriet hierbei in ein Wagenrad, wodurch dem F. der Zeigefinger ganz ausgerissen und der Mittel- und Ringfinger abgequetscht wurden.

— Im Flußgebiet der Werra hat der Fischereiverein in Vacha 20 000 Stück junge Aale, welche von Hamburg bezogen worden waren, durch fachkundige Leute in Werra und Dörfen einsetzen lassen.

Wesferode. Wie groß die Furcht vor den Polizeigenossen ist, beweist der folgende Fall. Bei dem Arbeiter D. wurde vor kurzem eingebrochen, wobei dem Dieb zirka 300 Mark in die Hände

fielen. Der Diebstahl wurde erst später durch die Frau bemerkt, die sofort ihren Mann und die Polizei benachrichtigte. Leider waren die Nachforschungen vergeblich. Da kam der Bestohlene auf eine gute Idee. Er gab bekannt, daß in jeder Stunde der Polizeihund, den er telefonisch bestellt habe, eintreffen müsse, um die Spur aufzunehmen. Dieses fruchtete. Am anderen Morgen fand der Bestohlene sein Eigentum im Hausflur wieder vor, jedoch fehlten von dem Gelde 7 Mk. Der Dieb muß mit der Lokalität gut bewandert gewesen sein. Hoffentlich findet er noch eine Aufnahme in „Nummer Sicher“.

Cassel. Eine wahre Selbstmordepidemie herrscht in den letzten Tagen hier in Cassel, die trüben Fluten der Fulda üben anscheinend eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf melancholische und verzweifelte Gemüter aus. Als einige Sandschiffer vorgelassen früh im Begriff waren ihre Kiestähne zum Kiesbagger zu befördern, sahen sie ein junges Mädchen von etwa 18 Jahren aufgeregt am Fuldaufer hin und her laufen. Sie beobachteten deshalb daselbe und sahen wie die Lebensmüde sich ihres Hutes und der Schuhe entledigte und in die kalten Fluten sprang. Es gelang ihnen das Mädchen zu retten, und versprach daselbe ihren Lebensrettern eine gute Belohnung.

— In einem Geschäft in der Müllergasse wurde ein falsches 1/2 Mark-Stück angehalten. Da möglicherweise mehr Fälschungen im Umlauf sind, so sei Vorficht empfohlen. Die Fälschung ist eine sehr geschickte, das Stück trägt die Jahreszahl 1908.

Hann.-Münden. Bei Fackelbeleuchtung und unter Vorantritt der Pionierkapelle wurde der an Lungenentzündung verschiedene Pionier W. Elmer nach der Wahn geleitet, um nach seiner Heimat Gera bei Eisenach überführt zu werden. Die vierte Kompanie, der er angehörte, gab ihm das letzte Geleite. Der Verstorbenen war erst wenige Monate beim Militär und bei Vorgesetzten und Kameraden allgemein beliebt.

Ebersbach. Im benachbarten Georgswalde war ein 13jähriges Mädchen von seiner Mutter beauftragt worden, auf der elektrischen Mangel Wäsche zu rollen. Dabei wollte das Mädchen einige Wäschestücke auf der Mangelplatte in Ordnung bringen und hielt den Körper in demselben Augenblick über die Platte gebeugt, als der Rollmantel, von ihm unbemerkt, wieder herannahte und das beklagenswerte Kinde vollständig zermalte. Zwar eilte der Mangelbesitzer sofort herbei, doch war eine Hilfe nicht mehr möglich.

Sontra. Einen schnellen Tod fand der Gastwirt Schade aus Richelsdorf. Derselbe kam von Webra und benutzte das des Weges kommende Fuhrwerk eines Landwirts aus Iba. Vermutlich infolge einer plötzlichen seitlichen Bewegung des Wagens fiel Schade von diesem herunter und zog sich durch den Sturz davor schwere Verletzungen zu, daß er bald starb.

Letzte Nachrichten.

Köln, 22. April. Die drei Lenkballons „M. 1“, „B. 2“ und „Z. 2“ haben heute Mittag 1/2 12 Uhr, einem Wunsch des Kaisers entsprechend, nach Hamburg zu kommen, ihre Fahrt angetreten.

Homburg v. d. S., 22. April. P. 2 ist gegen 3/4 4 Uhr auf der Landungsstelle gelandet. Die beiden anderen Luftschiffe manövrieren noch über dem Gelände.

Schwerin, 23. April. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wurde gestern Nachmittag von einem Prinzen entbunden.

Newyork, 22. April. Die Rettung der infolge der Explosion in der Mulga-Mine bei Birmingham verhängten Bergarbeiter ist trotz aller Bemühungen noch nicht gelungen, da die Grube in Brand steht und die Rettungsarbeiten aufgegeben werden mußten.

Im Banne des Kometen.

Der Halleische Komet hat seine größte Sonnennähe erreicht und bereits wieder seine Meile ins unendliche Weltall angetreten. Dabei wird es der Mutter Erde passieren, daß sie „durch seinen Schweiß gebt“. Man sieht vergangene Selen haben für diesen Augenblick den Weltuntergang gemittelt. Aber die Astronomen haben schon errechnet, vor langer Zeit nachgewiesen, daß diese Begegnung mit dem gefährlichen Kometen

ohne Schaden für die Erde

ablaufen wird. Democh hat der nahende Komet in vielen Gemütern Verwirrung angerichtet. Hat sich doch erst in diesen Tagen ein französischer Beamter entleibt, aus Furcht vor dem Zusammenstoß der Erde mit dem Kometen. Offenlich gibt diese Nachricht nicht den Anstoß zu einer allgemeinen Kometen-Selbstmordmanie. Unter solchen Umständen, wenn jemand in Frankreich vor dem Kometen aus dem Leben flieht, kann es nicht wundernehmen, wenn der

Überglauken in China

so traurige Früchte zeitigt, wie der Aufstand in Tschangka (im südlichen Mittel-China) erkennen läßt. In den fruchtbarsten Niederungen des Jangtsekiang, von denen einst die Vögel- und Menschenausgang nahmen, hat eine Hungersnot gemittelt, da einige Spielanten die leibhaftigen Weidenarten aufkauft und damit dieses nationale Nahrungsmittel ganz unerschwinglich verteuert haben. Und wie überall dort, wo die europäische Kultur auf eine fremde Welt stößt, wandte sich der allgemeine Unwille auch hier nicht etwa gegen die Urheber der Hungersnot, sondern gegen die Weisen, die der gelbe Mann für die Bringer alles Übels hält. Die in Geheim betriebene

Fremdenhete

ist ein abgründiges. Und so kam es, daß das Eigentum der Europäer in Tschangka eingeschleiert, daß ihr Leben bedroht wurde. Alle Weisen sind entflohen und von den von ihnen aufgeführten Gebäuden steht nur noch das englische Konsulat. In China, d. h. bei der Zentralregierung in Peking, war man seit langem unterrichtet, daß in mehreren Provinzen Chinas, namentlich aber in Hunan schon seit Monaten eine fremdenfeindliche Bewegung drohte. Gerüchte über die

Aufteilung Chinas

durch die europäischen Mächte verschärften noch die fremdenfeindliche Stimmung, die endlich durch die angekündigte Wiederkehr des Halleischen Kometen zu hellen Flammen entzündet wurde. Der Halleische Komet hat einen so verhängnisvollen Einfluß auf die Bantafische der Chinesen im ganzen großen Reiche, daß sich die Gesellschaft für Verbreitung christlicher Literatur veranlaßt gesehen hat, ihm mit großer Energie entgegenzuwirken. Die Gesellschaft vertritt, wenigstens die intelligenten Klassen über das Wesen des Kometen durch Flugblätter aufzuklären. Diesen Flugblättern, die an das auswärtige Amt in Peking, die Schulbehörden und Zeitungen im ganzen Reiche versandt wurden, waren Abbildungen des Kometen beigegeben. Man hofft, auf diese Weise der von dem Überglauken drohenden Gefahr entgegenzuarbeiten. — Vorläufig lauten allerdings die Nachrichten immer noch wenig ermutigend. Die Gemüter sind zu sehr erhit, auch sieht man wohl, daß man zu weit gegangen ist, um schnell wieder umzukehren.

Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm wird voraussichtlich Ende Mai im Anschluß an einen Jagdbesuch in Pöfelwitz in Cabinen Aufenthalt nehmen.

Wie verlautet, wird im Ministerium für Handel und Gewerbe ein Starfstromgesetz ausgearbeitet, wodurch den großen Gesellschaften das Recht eingeräumt

Auf der Bahn des Verbrechens.

3) Detektivroman von Max Arenbi-Denart.

(Fortsetzung.)

„Gestern sahen Sie ihn nicht?“
„Nein!“ entgegnete Baumgart mit fester Stimme.
„Stennen Sie sonst jemand, der dort im Hause verkehrte?“

„Ich kenne niemand.“
„Und trotzdem waren Sie Herrn Klingers Freund?“
„Ich glaube wohl. Sie sehen mich etwas verwirrt, denn ich weiß nicht, weshalb Sie alle diese Fragen an mich richten.“

Der Untersuchungsrichter unterbrach ihn:
„Herr Klinger ist gestern abend in seinem Zimmer erschossen worden.“

Arthur Baumgart richtete sich kergengerade auf; dann sank er wie von einem Blitzstrahl getroffen zusammen und seiner Brust entrang sich ein krampfhaftes Schlöhnen. Seine Augen iraten aus ihren Höhlen, seine Finger umkrampften die Tischkante, vor der er saß und auf seiner Stirn perlte der Schweiß. Endlich leuchtete er mühsam: „Das ist ja nicht möglich.“

„Und dennoch ist es so.“
„Hat man den Täter bereits?“ fragte Baumgart noch immer unter dem Eindruck der Worte des Richters.

„Nein,“ entgegnete dieser. „Sie werden begreifen, daß Ihre Aussagen also von großem Werte sind.“
„Ich vermag Ihnen nichts zu sagen, als was Sie bereits wissen.“

„Hat Herr Klinger, in dessen Hause vor längerer Zeit ein Einbruch verübt worden war, Ihnen keinen Verdacht bezüglich des Täters ausgesprochen?“

wich, ohne Zustimmung der Gemeindebehörden öffentliche Straßen für ihre elektrischen Leitungen zu benutzen. Angesichts der großen Konkurrenz, die dadurch den städtischen Elektrizitätswerken ermächtigt, beschloffen die Verwaltungen vieler größeren Städte eine gemeinsame Stellungnahme herbeizuführen und energisch jeden Versuch abzuwehren, ein Begerecht, wie es die Telegraphenverwaltung besitzt, nun auch an die Privatgesellschaften zu vergeben.

Der Antrag Erzhöher in der Budgetkommission des Reichstages betr. Erhebung einer (ziemlich hohen) Vermögungssteuer von allen in Adalra anständigen Einzelverdienenden und Gesellschaften aller Art als Beitrag zu den Kosten des südafrikanischen Krieges, ist Gegenstand eingehender Beratungen innerhalb der Fraktionen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird der Antrag keine Mehrheit im Reichstage finden.

Der Reichstag wird sich bereits am 4. Mai vertagen und wahrscheinlich erst Ende September wieder zusammentreten.

Die Wahlrechtskommission des preuß. Herrenhauses hat die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage nach dem Entwurf des Abgeordnetenhauses beendet. Die Vorlage ist nur insoweit verändert worden, als das Herrenhaus die Zulassung größerer Drittelungsbezirke und die Abschaffung der von der Regierung vorgeschlagenen Vorrechte der Bildung und Erfahrung beschloß. Der Entwurf wurde bei der Gesamtabstimmung in der ersten Lesung mit knapper Mehrheit von zehn Stimmen zu neun — angenommen. Man sieht also, daß das Schicksal der Vorlage noch keineswegs entschieden ist.

Vor dem Einigungsamt des Berliner Geweregerichts ist zwischen den Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber des Baugewerbes ein Schiedspruch angenommen worden, der den Frieden im Berliner Baugewerbe sichert. Danach erhalten die sämtlichen Bauarbeiter (Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter usw., mit Ausnahme der Einschaler) vom 13. August 1910 ab eine Lohnerhöhung von drei Pfennig pro Stunde und vom 1. Oktober 1911 ab eine solche weitere Lohnerhöhung von 2 Pf. pro Stunde. Die Einschaler erhalten vom 13. August 1910 ab eine Lohnerhöhung von 5 Pf. pro Stunde und vom 1. Oktober 1911 ab eine solche weitere Lohnerhöhung von 2 1/2 Pf. pro Stunde. Aber weitere strittige Punkte soll noch verhandelt werden.

England.

Das Ministerium Asquith kann sich rühmen, aus der drohenden Krise mit einem Siege hervorgegangen zu sein. Alle Regierungsparteien (Liberalen, irische Nationale und die Arbeiterpartei) stimmten geschlossen für den Antrag der Regierung, das Budget in den nächsten fünf Tagen zu erledigen. Danach wurde das heiklungsreine vorläufige Finanzgesetz, das wegen der Vermögenssteuer vom Oberhaufe abgelehnt worden war und so zu Neuwahlen geführt hatte, von der Regierung erneut eingebracht.

Balkanstaaten.

Aus Albanien wird gemeldet, daß 12 000 Albanen zwei türkische Truppenabteilungen überfallen und 24 Stunden belagert haben. Die Truppen telegraphierten nach Aëskum um Hilfe, von wo zwei weitere Abteilungen zum Entsatz abgingen. Auch diese wurden überfallen; nachdem ein Offizier und einige Mann gefangen genommen waren, zogen sie sich zurück. Darauf gingen mehrere Bataillone des dritten Korps ab, bombardierten einige albanische Dörfer, deren Einwohner ins Gebirge flüchteten und entsetzten die belagerte Abteilung. Allem Anschein nach ist also der Aufstand in Albanien noch nicht beendet.

Amerika.

Einen bemerkenswerten Beschluß hat das kanadische Unterhaus gefaßt. Danach ist die kanadische Regierung ermächtigt, „im Falle der Not“ alle

„Nein, mein Freund war in solchen Dingen dunkelst korrekt, er würde einen solchen Verdacht erst geäußert haben, wenn er genügende Beweise gehabt hätte.“

„Was halten Sie von der alten Haushälterin?“

„Ich habe nie Gelegenheit gehabt, sie näher kennen zu lernen. Herr Klinger war jedenfalls sehr zufrieden mit ihr.“

„Und was das Verhältnis der beiden ein freundschaftliches?“

„Soweit mir bekannt ist, immer.“

„Und was wissen Sie von Herrn Marbach, dem Pflegeohn der Frau Kruse?“

„Fast nichts! Er hat mannigfache Wohlthaten des Herrn Klinger genossen, der große Stücke auf ihn hielt.“

Der Untersuchungsrichter richtete dem Dankbeamten das Protokoll, das jener mit sicherer Hand unterzeichnete. Er hatte seine Fassung völlig wiedergewonnen.

Als er seinen Hut nahm, um sich zu entfernen, atmete er hoch auf, und es schien, als ob er von einem schweren Alp befreit sei.

Nach kurzer Zeit wurde dem Richter Emil Marbach, der Pflegeohn der Frau Kruse, gemeldet.

„Sie wissen wahrscheinlich schon, aus welchem Anlaß ich Sie bitten ließ,“ bemerkte der Beamte nach der Begrüßung.

Der junge Mensch, dessen Gesicht überaus sympathisch wirkte, zuckte die Schultern.

„Ich bin erstaunt, Herr Rat.“

„Herr Klinger, in dessen Hause Ihre Frau Pflege-mutter tätig ist, ist gestern abend in seinem Zimmer ermordet worden.“

Ein jähes Erschrecken glitt über die Züge des jungen Mannes: „Ermordet?“ wiederholte er, als könne er die Wahrheit dieses Wortes nicht fassen.

Werften und Dock den englischen Behörden zu überlassen. Der König von England führt den Oberbefehl über die kanadische Flotte. — Damit erhält England eine Verstärkung seiner Flotte, die ihm das Nordwestliche im Atlantischen Ozean sichert.

Ostien.

Der vor einiger Zeit aus seiner Hauptstadt Dschinn geflüchtete Dalai-Lama von Tibet wird voraussichtlich nicht mehr zurückkehren. Die chinesische Regierung hat ihm eine bedeutende Pension angeboten, falls er sich beschließt, in der selbstständigen Verwaltung zu verharren. An seiner Stelle wird ein Dalai-Lama setzen, der unabhängig von englischem Einfluß ist.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Dienstag die erste Lesung der Reichsversicherungsordnung fort. Abg. Frick, v. Gamp (freil.) betonte, daß vor Tag drei Millionen für die Versicherungsbedürfnisse ausgegeben werden. Mit der Drangsalierung der Betriebsanstalten sei er nicht einverstanden. Die Halbierung der Beiträge sei notwendig. Eine Vertiefung der Beiträge des Innern sprach die Hoffnung aus, daß sich über die Vorlage eine Einigung werde erzielen lassen. Ein Gesetz über die Rentenversicherung der Arbeiter werde im Herbst dem Kaiser vorgelegt. Nächste Woche werde bei der Hinterbliebenenversicherung die Finanzministerien der Vorlage ins Wanken bringen. Abg. Kulewski (Polen) sah in dem Entwurf zu wenig Fortschritte. Abg. Wehrens (wirtsch. Bsp.) meinte, die Halbierung der Beiträge sei nicht nur den Unternehmen verwerlich; auch die Arbeiter wollten gern die 56 Millionen mehr auf sich nehmen, um einen größeren Einfluß zu haben. Eine größere Zentralisation der Krankenkassen sei nicht zulässig. Der Antrag der Agrarfrage im Entwurf könne er nicht zustimmen. Abg. Graf (Nesomsp.) sprach sich gegen die Vertiefung der Beiträge im Entwurf aus. Abg. Wedder-Barnberg (Zentr.) machte die Zustimmung seiner Partei zu den Versicherungsämtern von der Befreiung abhängig, die sie in der Kommission erfahren werde. Abg. Paul-Borsdam (son.) begrüßte den einheitlichen Unterbau der Vorlage. Die Frage der Versicherungsämter behrte eingehender Prüfung. Auch die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf Land- und Hausarbeiter sei zu begrüßen. Die Halbierung der Beiträge erzeuge schwere Bedenken in Handwerkerkreisen. Abg. Arnitz (nat.-lib.) leitete aus der starken Vernehmung der Versicherungsbeamten die Bedenken, namentlich der Ärzte, gegen den Entwurf ab.

Der Reichstag führte am Mittwoch die erste Lesung der Reichsversicherungsordnung zu Ende. Abg. Enders (fortsch. Bp.) begrüßte die Einbeziehung der Seimarbeiter in die Versicherung. Abg. Schmidt-Berlin (soz.) sah in der Vorlage ein Entgegenkommen nur den Unternehmen gegenüber, stellte sich aber dem einheitlichen Unterbau nicht ablehnend entgegen. Abg. Linz (freil.) polemisierte scharf gegen die Sozialdemokratie und hatte mancherlei an dem Entwurf auszusetzen. Abg. Buchardt (wirtsch. Bsp.) hielt die Vorlage verwerlich für viele Wohlthäter. Darauf wurde die Vorlage einer Kommission überwiesen. Es folgte die Fortsetzung der ersten Lesung der Fernsprechgesetzreform. Abg. Raden (Str.) erklärte die Form der neuen Mittelstellen. Abg. Graf (son.) meinte, von einer Verzoerung des platten Landes könne keine Rede sein. Die Ausdehnung der kleinen Netze bis zu 25 Kilometer würde den Wert des Telephons für das flache Land steigern. Abg. Kämpf (fortsch. Bp.) erklärte, daß sich der Widerstand hauptsächlich gegen die Reglementierung in der Vorlage richte. Daß der Verkehr durch die neue Ordnung sich verringern werde, gebe die Regierung selbst zu. Staatssekretär Kräfte hoffte, die Kommissionsberatung werde manche Bedenken zerstreuen. Aber am Tage nicht öfter als siebenmal spreche, brauche künftig keinen Pfennig mehr zu zahlen. Auch das neue Doppelstufen System vorzuziehe die Gebührensatzung. Abg. Wedder-Barnberg (nat.-lib.) mißbilligte die in der Vorlage enthaltene Benachteiligung der fähigen kaufmännischen Kreise. Auch Abg. Schenkum (soz.) sah in der Vorlage eine unzulässige Verletzung des Verkehrs. Nach weiterer Debatte wurde die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Der Richter stellte auch mit diesem Zeugen ein eingehendes Verhör an, ohne jedoch zu irgend einem Ergebnis zu gelangen.

Als er endlich allein in dem weiten Raum war, ging er mühsam auf und nieder, weil es ihm unmöglich schien, das Dunkel dieses Verbrechens zu erhellen.

Inzwischen war Breitenfeld in dem Morbhaufe fieberhaft tätig gewesen. — Er hatte von der Haushälterin erfahren, daß Herr Klinger seinem Freunde Baumgart mehrmals größere Summen geliehen hatte, ohne sie zurück zu erhalten, ferner hatte er aus der beschützerten und verschlossenen Allee noch herausgedrückt, daß Klinger und Baumgart vor langen Jahren viel enger befreundet gewesen waren, als in der letzten Zeit. Die Alte hatte in stillen Abendstunden von dem Ermordeten erfahren, daß er und sein Freund daselbst Mädchen geliebt hatten, daß sie Baumgart den Vortzug gegeben habe, und daß sie mit ihm sehr unglücklich gewesen sei; denn anfangs konnte der jährliche Baumgart in keinem Geschäft festen Fuß fassen, und dann, in dem Bankgeschäft, in das er durch Klingers Vermittlung eingetreten war, hatte er sich in Spekulationen eingelassen und große Summen verloren.

Wenn nun auch die Alte das alles zusammenhanglos berichtete, so vermochte sich der Detektiv doch leicht ein Bild von den Verhältnissen zu machen. Als Frau Kruse ihre Erzählung beendet hatte, ging er noch einmal in das Arbeitszimmer des Ermordeten und sah lange durch das Schlüßelloch in das Nebengemach, wo der Tote jetzt auf dem Bett lag, friedlich und still, während sein Herz das Geheimnis barg, wer die Schuld seines Todes auf sich geladen hatte.

Lange blühte Breitenfeld durch das Schloß. Endlich richtete er sich auf und auf seinem Gesicht spiegelte

Anpolitischer Tagesbericht.

Ziel. Die Ortsgruppe Augsburg des Deutschen Flottenvereins hat dem kleinen Kreuzer „Augsburg“, der sich auf der Kaiserlichen Werft in Kiel im Bau befindet und im August d. Probenfahrten vornehmen soll, einen Zuteil für den Stab, ein Bild für die Deckoffiziersmesse und eine kleine Bücherei für die Mannschaft zum Geschenk gemacht. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat für diese Ehrengabe dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Augsburg des Deutschen Flottenvereins den Dank der Marine ausgesprochen.

Wiesbaden. Der Impresario des Hauptmanns von Köpenick, ein Herr Cloubi, hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Er war in Dieblich, wo er den berühmten Schützer Wilhelm Voigt zur Schau stellte, mit einem polizeilichen Strafbefehl bedacht worden, weil er die für bevollmächtigte Schaffungen im Umbezirk zu entrichtende Jahressteuer des Gerichts an; er behauptete, er sei der Privatsekretär des Voigt und bezahle ein monatliches Gehalt von 150 Mk. lediglich dafür, daß er die Korrespondenz Voigts führe und sich im übrigen in dessen Nähe aufhalte. Das Gericht kam zu einem Freispruch, da die Behauptungen des Angeklagten nicht widerlegt seien.

Geislingen. Der Urheber der fürchterlichen Brandkatastrophe in Böhmensch in Württemberg, ein kaum sechsjähriger Knabe, der durch Spielen mit Streichhölzern das namenlose Unglück herbeigeführt hat, ist jetzt einer Erziehungsanstalt überwiesen worden. Der Knabe soll bei seiner ersten Vernehmung sich in kindlicher Weise über das große Feuer gefreut und dabei geäußert haben, er wolle noch einmal ein solches angestrichelt haben. — Nach einem dem Minister Dr. v. Michel erstatteten Bericht sind durch den Brand 74 Familien obdachlos geworden und 73 Haupt-, sowie 6 Nebengebäude zerstört worden.

Prüm. In Schlenkerbach in der Eifel stürzte der Giebel eines Hauses ein und zertrümmerte die Stallungen, wobei ein großer Teil des Viehs getötet wurde. Die Hausbewohner vermochten sich zu retten.

Dudweiler. Hier erkrankten 16 Personen verschiedener Familien an Vergiftungserscheinungen, die auf den Genuß verdorbenen Salatdills zurückzuführen sind. Durch rasche ärztliche Hilfe wurde die Lebensgefahr bei allen Erkrankten beseitigt.

Freiburg. Bei Schweighauser wurde ein Gendarm, der die Anwesen eines Rigeumers kontrollieren wollte, von einem längst gekündigten bayerischen Deserteur mit einem Revolver ins Gesicht geschossen und tödlich entzündet. Der Getroffene, der allgemein beliebt war, erlag alsbald seinen Verletzungen.

Altenburg. Im Orte Rostitz wurde ein männliches Zwillingpaar geboren, das aber nach kurzer Zeit starb. Es ist in der Mitte des Leibes bis zu den Hüften zusammengewachsen. Der gemeinsame Rumpf zeigt vier Arme, zwei Köpfe, zwei Unterkörper und vier Beine.

Wien. Die Ärzte, die den verstorbenen Bürgermeisters Wiens, Dr. Lueger, während seiner letzten Krankheit behandelten, haben eine Gesamtrechnung von 22 500 Kronen eingereicht, die von der Kommune beglichen wird. — Eine große Aberration verursachte die Erhebung über den Vermögensstand des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Lueger. Man fand sein Vermögen im Betrage von 120 000 Kronen nicht etwa in Wertpapieren vor, sondern in Batem — in Banknotenbündeln. In Wertpapieren waren 12 000 Kronen vorhanden. Die Coupons sind seit Jahren nicht abgetrennt.

Cherbourg (Frankreich). Als der Kommandeur des ersten Kolonial-Infanterie-Regiments hier eine Parade über die seinem Befehle unterstehenden Kolonial-

truppen abnehmen wollte, trat plötzlich eine Frau vor die Front der Truppen und begann die abscheulichsten Verwünschungen und Beschimpfungen gegen das Militär im allgemeinen und die Offiziere im besonderen auszusprechen. Auf Befehl des Obersten wurde die Frau sofort verhaftet und den Genarmen übergeben, die sie ins Gefängnis brachten.

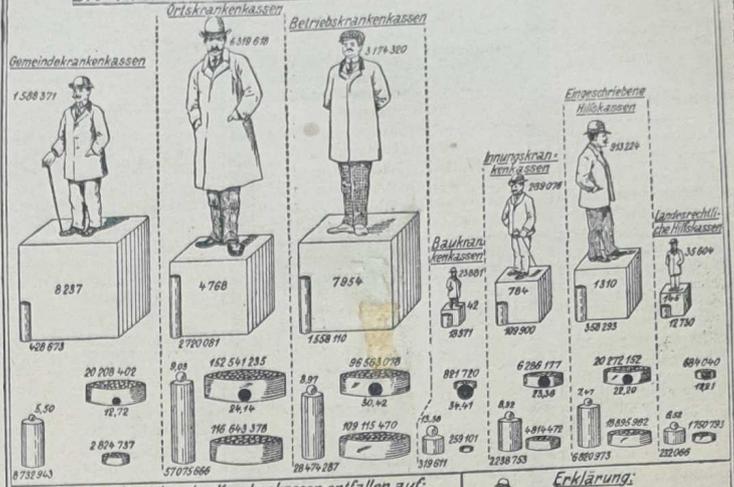
Charleville. Der Luftschiffer Roger Sommer hat hier einen neuen Flugrekord aufgestellt, indem er mit vier Passagieren aufstieg. Er landete nach fünf Minuten.

an der Küste von Neu-Südwaales stieß und unterging. Die Besatzung bestand aus elf Europäern und zumeist aus Indern.

Buntes Allerlei.

Belgische Ausstellungsmarken. Die belgischen Postbehörden wollen für die Zeit der Brüsseler Weltausstellung besondere Briefmarken in Kurs bringen. Nach dem B. L. sollen Briefmarken zu allen Preisen angesetzt werden, doch soll jede Marke nur mit einem

Die Krankenversicherung im Deutschen Reich.



Die Reichsversicherungsordnung, die vom Reichstage einer Kommission überwiesen worden ist, wird ohne Zweifel am deutschen Krankenversicherungswesen manches ändern; daher mag uns eine graphische Aufstellung interessieren, die den Stand der Krankenversicherung im Deutschen Reich am Ende des Jahres 1908 darstellt. Wie die Tabelle zeigt, gibt es in Deutschland 8237 Gemeindefrankenkassen (diese Institute umfassen jene versicherungspflichtigen Personen, die in keiner der andern organisierten Kassen Aufnahme finden können). Sie hatten im Jahre

nur Mitglieder bestimmter gewerblicher Zünfte, die Baukrankenkassen nur Angehörige der Baubetriebe umfassen. Die Hilfskassen sind hauptsächlich gemeinnützige Kassen, denen allerlei andere Erwerbskategorien angehören. Zu all diesen dem Reichsgesetz entsprechenden Kassen kommen Krankenkassen, die bis jetzt nur durch einzelne Landesgesetze geregelt sind, so die Kassen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Das neue Gesetz wird diese Kassen in das Reichsversicherungswesen einbeziehen.

Belgrad. Infolge anhaltenden wolkenbruchartigen Regens ist in Serbien eine große Überschwemmung eingetreten. Kragujevac und die Umgegend zwischen der Bahnstation Lapovo und Kragujevac bilden ein großes Meer. Der Eisenbahnverkehr ist eingestellt, auch der Orientexpress verkehrt nicht. In Kragujevac ist die Unterstadt überschwemmt. Alle Fabriken, die Kaserne und das Arsenal stehen unter Wasser. Das Militär wurde ausquartiert; der Telegraphen- und Telefonverkehr ist unterbrochen, der Schaden ist ganz ungeheuer. In Kragujevac allein zählt man zwölf Tote. Viele Häuser sind bereits eingestürzt. Die Hochwasserkatastrophe ist die größte seit Jahrzehnten.

Sydney. Aus Newcastle in Neu-Südwaales wird gemeldet, daß der Dampfer „Satara“ auf eine Klippe

Zuschlag erhalten ist, und dieses Mehr will man einer wohlthätigen Stiftung zuführen. Königin Elisabeth hatte den Plan zu diesen Ausstellungsmarken. Der Rückschlag, der aus dem Verkauf erzielt wird, soll für die Einrichtung und Erhaltung von Tuberkulosekranken- häusern dienen. Das ist gewiß ein menschenfreundlicher Plan, und er soll auch auf der Briefmarke symbolisiert werden, die als Bildnis ein Werk des Anton van Dyd tragen wird, die ruhende Szene, wie der heilige Martinus die Hälfte seines Mantels an einen armen Mann gibt. Neben diesen Festmarken bereitet man auch andre Briefmarken mit dem Porträt des neuen Königs vor, und in wenigen Wochen werden auch die Münzen mit seinem Bildnis in den Verkehr kommen.

sich die Freude über eine wichtige Entdeckung wieder. — Er war mit ganzem Herzen Detektiv. Wohl wußte er, daß man hier und da über seinen Beruf die Nase rümpfte, aber er verstand solches Vorurteil um so weniger, als er fast täglich Gelegenheit hatte, alle Tugenden des Menschengeistes zu üben. Fleiß, Mut und Scharfsinn, wer sie nicht besaß, dem waren allerdings auf dem schwierigen und gefahrvollen Gebiete seiner Tätigkeit keine Erfolge beschieden. Und waren sie ihm immer treu? — Bornestraße stieg ihm ins Gesicht, wenn er an den Einbruch in dem Hause des Mannes dachte, der jetzt im Nebenzimmer auf dem Totenbette lag. Manches bitteres Wort hatte er von seinem Vorgesetzten hören müssen, als es sich immer mehr und mehr als unmöglich erwies, auch nur eine Spur der Täter zu finden. Und heute? — Ein unbestimmtes Gefühl, jener seine Intuition, der ihn schon so oft auf die richtige Fährte geleitet hatte, sagte ihm, daß er hier demselben Täter gegenüberstehe, wie damals.

„Du sollst mir diesmal nicht entweichen,“ murmelte er.

Er nahm noch einmal die Abschrift des Briefes zur Hand, den er im Schreibtisch des Ermordeten gefunden hatte. Dann trat er abermals an die Schublade. Diesmal zog er sie ganz heraus. Als er die Papiere herausgenommen hatte, bemerkte er in der einen Ecke einen kleinen funkelnden Gegenstand.

Er nahm ihn heraus und als er beim hellen Fenster ihn genauer betrachtete, bemerkte er, daß es ein kleiner, äußerst vornehm geschnittener Diamant war. Begeistert hielt er ihn in Papier und barg ihn in seinem Portemonnaie.

sich in die Protokolle genommen hatte. „Ich erhalte also sofort Nachrichten,“ rief ihm der Untersuchungsrichter nach.

„Sofort, Herr Rat! Halten Sie sich nur bereit, um mir gegebenenfalls sogleich folgen zu können.“

Der Detektiv begab sich elenden Schrittes in die Wohnung des Kassierers Baumgart. In seiner Freude erfuhr er von der öffenen jungen Dame, der Tochter Baumgarts, daß der Bankbeamte bis um fünf Uhr nachmittags Dienst habe.

„Ich möchte einige Fragen an Sie richten, mein Fräulein,“ begann Breitenfeld, nachdem er sich als Kriminalbeamter vorgestellt hatte.

„Ich werde Ihnen gerne Auskunft geben, wenn es in meiner Macht liegt,“ entgegnete Klara Baumgart.

„War Ihr Herr Vater schon bei Ihnen?“

„Nein! Er pflegt, wie ich Ihnen schon sagte, stets erst gegen fünf Uhr nach Hause zu kommen.“

„Und kam er auch gestern um diese Zeit?“

„Ja, doch.“

„Wann ging Ihr Vater gestern Abend wieder fort?“

„Das junge Mädchen erwiderte bei dieser Frage und sie antwortete nur zögernd: „Es mag gegen sieben Uhr gewesen sein.“

„Kommt es öfter vor, daß Herr Baumgart abends ausgeht?“

„In letzter Zeit — allerdings.“

Wieder fiel es dem Detektiv auf, daß die Tochter des Beamten mit der Antwort merklich zögerte.

„Und wissen Sie, wo Ihr Herr Vater die Abende zubringt?“

Berwirth sah das junge Mädchen den Frager an, aber sie antwortete nicht.

Breitenfeld wartete eine Weile, dann sagte er mit scharfer Stimme:

„Mein Fräulein, ich muß Sie bitten, mir nach bestem Wissen und Gewissen Auskunft zu geben.“

Jetzt überzog eine fahle Bläue das Gesicht seines Gegenüber. Klara Baumgart schien mit sich selber zu ringen. Endlich sagte sie mit fast erschöpfter Stimme: „Ich bin nicht gewiß, aber ich glaube, mein Vater spielte.“

„Und er hatte Verluste, wie?“

„Das ist mir nicht bekannt.“

„War er nicht in den letzten Tagen anders wie sonst?“

„Ja, mir schien, als ob ihn eine schwere Sorge drückte. Aber, mein Herr, Sie ängstigen mich, was wollen Sie von meinem Vater? Ist ihm ein Leid zugefallen?“

„Durchaus nicht, er befindet sich vollkommen wohl. Es handelt sich um eine rein private Sache. Wir werden sogleich am Ende sein. Wann kam Ihr Vater gestern nach Hause?“

„Es mochte gegen elf Uhr sein!“

„Wachten Sie nach?“

„Nein, ich war bereits in meinem Zimmer.“

„Wollen Sie mir gestattet, einen Augenblick in das Zimmer Ihres Vaters einzutreten?“

Klara ging voran.

Das Zimmer lag jenseits des schmalen Korridors. Das junge Mädchen zog die Vorhänge auf und — das erste, was im Glanze des hereinströmenden Lichtes dem Detektiv in die Augen fiel, war — eine blaue Brille, die auf dem Nachttischchen neben dem Bette lag. Breitenfeld betrachtete die Brille mit aufmerksamen Augen.

Es war kurz nach halb neun Uhr, als Breitenfeld den Untersuchungsrichter verließ, nachdem er Ein-

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 21. April 1910
 (Cantate.)

Gottesdienst in Spangenberg:
 Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.
 Nachm. 1/2 Uhr: Vespertagesdienst.

In Ebersdorf:
 Vorm. 10 Uhr: Vespertagesdienst.

In Schnellrode:
 Nachm. 1 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Die Kirchenbücher in Spangenberg führt in diesem Jahre Herr Pfarrer Schönewald.

Schannmachung.

Am 1. April d. J. wird eine anderweitige Aufsicht über den Eingang von Branntwein, Cognac, Arrak und sämtl. Spirituosen — und Bier in hiesiger Stadt geführt. Die Polizeibeamten sind nicht mehr berechtigt, Eingangsanmeldungen in der bisherigen Weise anzunehmen, sondern die Einführenden und die Empfänger sind verpflichtet, sämtliche Eingänge unmittelbar der Stadtkasse zur Versteuerung anzumelden. Die Polizeibeamten haben diese Anmeldung über die erfolgten Eingänge streng zu überwachen.

Es wird besonders auf die §§ 5, 8, 10 der Branntweinsteuerordnung vom 14. Dezember 1899 und auf den § 9 der Biersteuerordnung vom 1. April 1910 hingewiesen.

Diese beiden Ordnungen sind bei der Stadtkasse für je 20 Pfennige käuflich zu haben und dürfte es sich empfehlen — um Bestrafungen zu vermeiden, daß jeder zur Anmeldung von Bier und Branntwein Verpflichtete im Besitz dieser Ordnungen ist.

Die Ordnungen werden öffentlich im Rathaus ausgehängt.

Spangenberg, den 17. März 1910.
Der Magistrat.
 Bender.

Wie süß

nicht ein raffines, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Stechenpferd-Filienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Kadebeul.
 Preis à St. 50 Pf., ferner macht der Filienmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
 Apotheker **Woolm: Gg. Schaub;**
Christian Meurer Nll.

**Chili-Salpeter
 Peru-Guano
 Superphosphat**

stets vorrätig.

M. J. Spangenthal Ww.

Salem Aleikum Cigaretten

beste Qualität.
 Cigaretten, nur lose, empfiehlt

H. Mohr.

**Ich reinige in Pflaße
 Bettfedern.**

Alle Sorten Federn sowie auch Mottenfedern werden sauber gereinigt und desinfiziert.

Karl Kühn.

War bisher in Spangenberg.

**Überzeugen Sie sich, daß die
 Deutschland-Fahrräder
 die besten, daher im Gebrauch
 die allerbilligsten sind!**
 Verlangen Sie Preisliste,
 die reichhaltigste der Branche,
 auch über Radfahrer-Bedarfs-
 u. Sportartikel, Nähmaschinen,
 Uhren etc. kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Srukenbrok, Einbeck
 Altstes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.



Auf Credit!

Möbel

für Mark 65
 Anz. M. 5
 für Mark 98
 Anz. M. 8
 für Mark 120
 Anz. M. 10

**Schränke
 Tische
 Verticows
 Büffets
 Sofas
 Divans**

Anzahlung von M. 3 an

**Herren-Anzüge
 Paletots**

Anzahlung
 von Mark 5 an

**Damen-Costumes
 Paletots
 Röcke, Blusen**

Anzahlung von Mark 5 an

Georg Jacob

Cassel, Untere Königstr. 86 1/2
 Ecke Holländischer Platz.

Gebrüder Voepel

Cassel, Hedwigstr. 5 u. 7.
**Großes Lager in vollständigen
 Zimmereinrichtungen.**
 Matratzen, Federbetten,
 Steppdecken.



**Fahrräder
 und Zubehörteile**

empfeht billigt
H. Mohr.

**„Club Gemütlichkeit“
 Spangenberg.**

Die verehrlichen Mitglieder werden zu einer **Hauptversammlung** auf heute Sonnabend, den 23. cr., abends 9 Uhr in dem „Gasthof zur Stadt Frankfurt“ hier freundlichst eingeladen und wird um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.

Gärtnererei a. Liebenbach

empfeht vom 28. April ab gut abgehärtete **Gemüsepflanzen.**

Selleriepflanzen werden 10 Tage später nur pikirierte Pflanzen abgegeben.

Ferner sind noch vorhanden:

**Stiefmütterchen, Bergiß-
 meinicht, Primeln und
 andere Frühjahrsb Blumen.**

**Elegantes
 Salonpianino**

kreuzseitig, nussbaum, Gehäuse, Wert M. 600.—, nur wenige Wochen gespielt, für M. 465.— m. 10jähriger Garantie abzugeben.

Beckmann, Cassel

Bremerstrasse 12.

Stroh Hüte und Schlipse
 in großer Auswahl
 Aug. Ehrlich.

empfeht **Die haltbarsten Fußbodenfarben sind selbstangerührte Farben.**

Hierzu empfehle:
la. Leinölfirnis, Pfund 40 Pfennige,
 alle sonstigen Farben und Zutaten billigst.
M. J. Spangenthal Ww.

Neues Tapetenlager!
 Billig. Nur neue Muster! Billig.
H. Kohn, Weißbindergeschäft
 Obergasse Nr. 156.

**Beste westfälische
 Nuss- u. Schmiedekohlen**

von den Zechen
Königsborn — Shamrock — Dorstfeld
 nach Wahl der Besteller, offeriert in allen Grössen zu bekannten, billigen Sommerpreisen.
G. W. Salzmann.

Wegen Aufgabe des Artikels
Stroh Hüte
 verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preise.
Julius Spangenthal.

**Chilisalpeter
 und
 Thomasmehl**

offert **H. Mohr.**

**Gasthof z. Stadt Frankfurt
 Spangenberg.**

Empfehle:
la. Hanauer Exportbier
 (nach Münchener Art gebraut)
Herfelder hell. Märzenbier
 und **Kulmbacher Pilsener.**
 Offeriere Rot- und Weißweine in Spezial-Ausführung.
H. Siebert, Gastwirt.

**Gesang-Verein
 „Liedertafel“.**
 Nächsten Montag abend:
Gesangstunde.

**Coursbericht
 des Bankgeschäfts
 Gebrüder Zahn, Cassel**
 Lutherstraße 3.

	Brief.	Geld.
31/20/0 Preuß. Consols	—	98.—
30/0 Preuß. Consols	—	—
31/20/0 Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
30/0 Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
40/0 Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	—	100 1/2
31/20/0 Landes-Credit-Cassen-Obligationen 21	—	96
40/0 Landes-Credit-Cassen-Obligationen 23	—	101,65
31/20/0 Casseler Stadt-Obl.	—	100 1/2
40/0 Preuß. Boden-Credit-Bankbriefe	—	101,—
40/0 Schwarzburg-Byptth-Bankbriefe	—	100,—
40/0 Ruff. staatl. garant. Eisenbahn-Briot, versch.	—	88 1/4
Braunschw. 20 Taler Lose	—	215,—
Amerikanische Coupons	—	4,17
An-u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere.	—	—
Controle aller verlosbaren Wertpapiere.	—	—
Wechsel und Auszahlung auf Amerika.	—	—
„Stadtkammer“	—	—
Depositen unter eigenem Verschluß.	—	—
Scheckverkehr.	—	—

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Retlamezeile 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 33.

Sonntag, den 24. April 1910.

3. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Von der Ederalsperre.

Aber die Größenverhältnisse der im Bau begriffenen Ederalsperre und die Art der Bauausführung mögen folgende Angaben nicht ohne allgemeines Interesse sein. Das Niederschlagsgebiet der neuen Sperre umfasst 1420 Quadratkilometer Raum für eine jährliche Abflussmenge von 460 bis 500 Millionen Kubikmeter Wasser. Das Becken des Stausees fasst einen Inhalt von 202 Millionen Kubikmeter. Die Fläche, die überstaut wird, beträgt 1200 Hektar, und der Stausee wird von der Mauer bei Demuth bis oberhalb Herzhausen reichen. Seine größte Länge beträgt 25 Kilometer, seine Breite 2 Kilometer. Die Mauer selbst erhält in der Sohle eine Länge von 270 Meter, in der Krone eine solche von 390 Meter; die größte Höhe wird 48 Meter sein. Die gesamte Mauermaße berechnet sich auf rund 290 000 Kubikmeter. Besondere Schwierigkeiten verursacht beim Bau nur die Abführung des zufließenden Ederwassers. Dem begegnet man dadurch, daß das Wasser in vier Kanälen unter der Mauer durchgeführt wird. Die Baugrube selbst wird durch einen Damm gegen Überflutung geschützt. Sollte dennoch bei ganz gewaltigem Hochwasser ein Überfluten der Baugrube eintreten, so würde das eine wirkliche Gefahr für den Bau nicht bedeuten. Nach Fertigstellung der Mauer regelt sich der Abfluß durch acht eiserne Rohrleitungen von je 1,35 Meter lichter Weite, die in der Sekunde bis 250 Kubikmeter Wasser abführen können. Kommt aber wider Erwartung noch größeres Hochwasser in das bis zum Rand gefüllte Becken, so fließt das Mehr durch den Überfall, der in der Krone der Mauer angebracht wird. Außerdem sind 14 Notauslässe vorgesehen, durch die jederzeit eine Absenkung des Wasserpiegels im Becken erreicht werden kann. Die Schieber, die die acht Rohrleitungen verschließen, sind in zwei Schieberhäusern untergebracht, die an beiden Talhängen liegen. Es sei weiter bemerkt, daß bei Nieder-Werke noch ein kleiner Staudamm angelegt wird, durch den ein Vortrich mit nahezu konstantem Wasserpiegel geschaffen wird. Der Zweck dieser Einrichtung ist, daß etwaige gesundheitliche Mißstände für die Anwohner durch Versumpfung der dicht beim Dorfe gelegenen Seefläche vermieden werden. Zu Anfang des Jahres 1914 soll die gesamte Anlage vollendet sein. Die Gesamtkosten der Sperranlage werden 18 Millionen Mark betragen, wovon 8 Millionen auf den Grunderwerb entfallen. Das stellt einen Preis von rund 9 Pf. für den Kubikmeter aufgespeicherten Wassers dar, der billigte Preis in solchem Maße, der bisher in Europa erzielt wurde. Gebaut wird die Anlage, die ihrer ganzen Ausdehnung zu einer Hälfte im Fürstentum Waldeck, zur anderen im Kreise Frankenberg liegt, von der preussischen Wasserbauverwaltung. Die an der Ederalsperre in Aussicht genommene große elektrische Zentrale beabsichtigte anfänglich der Staat Preußen selbst zu bauen und die gewonnene Kraft an die Interessenten abzugeben. Diese Abgabe gedachte man so zu gestalten, wie ein gleiches Unternehmen an der Weser den Kreisen Doya und Verden zugute kommt. Diese Kreise bezahlten pro Kilowattstunde 6 Pf., bei erhöhter Leistung 5 Pf. Neuerdings hat jedoch der Staat von dem Bau der Ederalsperre-Zentrale abgesehen und will dies den Interessenten überlassen. Diese haben dadurch ein Anlagekapital von 500 000 M. nötig, können aber auch über die gewonnene Kraft frei verfügen, was als wesentlicher Vorteil anzusehen ist. Die drei waldeckischen Kreise müßten eine

Genossenschaft gründen, die die Zentrale und das Netz bis in die einzelnen Gemeinden baut. In den einzelnen Gemeinden sind wiederum kleinere Genossenschaften zu bilden, die als Abnehmer der Hauptgenossenschaft auftreten. Es ist ein sehr großes Unternehmen, das hier in Frage kommt. Die Bewohner Waldecks sind es sich und ihren Nachkommen schuldig, die gute Gelegenheit nicht zu verpassen. Wie verlautet, würde bei genügender Kräfteerzeugung die Eisenbahnbehörde in Erwägung ziehen, die gesamte Eisenbahnstrecke Wildungen—Gorbach—Brilon an die Zentrale anzuschließen, um den Betrieb elektrisch zu gestalten, weil der letztere in Hinsicht auf die wesentlichen Steigungsverhältnisse der Bahn viel vorteilhafter ist, als Dampfbetrieb.

Den „Touristischen Mitteilungen aus beiden Dessen, Nassau, Frankfurt a. M., Waldeck und den Grenzgebieten“, illustrierte Monatschrift für touristische Interessen und zur Behebung des Fremdenverkehrs, Herausgeber Dr. Wilhelm Lange, entnehmen wir folgende

Wandersprüche.

Dieselben wurden 4 markeren Taunus-Klubisten und einer Taunidin bei Ueberreichung eines Ehrenstabes bei der diesjährigen „Stoctor“ am 13. Februar anlässlich der Vollendung der 50. offiziellen Wanderung ohne Unterbrechung vom Vorjüngenden des Taunusklubs mit auf den Weg gegeben:

1.
Glücklich Los, zu wandern, hin durch die schöne Welt,
Von einer Luft zur andern, somit das Himmelsgelb,
Wohin ich auch mag kommen, da tänzt's: O halte an!
Willkommen, schön willkommen, du froher Wandersmann.

2.
Von dem Wandern sagt ein Römer in alter Zeit:
„Es ist schimpflich in seinem Lande ein Fremder zu sein!“
Darum wandern!

3.
Fröhlich auf! so jubelt's die Höhen entlang!
So schallt es hinein in den Bergeshang,
So grüßt es auf weiter blühender Flur
Den glücklichen Wanderer, die freie Natur.

4.
Auf den Bergen ist es schön,
Nur müßt du es recht verstehn
Aus den Tiefen zu den Höhen
Laß auch deine Seele gehn! (Rofegger.)

5.
Laßt mich wandern, laßt mich wandern,
Da mein Blut noch feier hat.
Nach dabem soll mir's gefallen
Bin ich hügelarm und matt,
Junges Blut
Großer Mut
Sind das beste Reisegut. (Paul Kirchhoff.)

Das Geheimnis des „Eulenturmes“.

Eine Märchen-Blauderei von Ad. Siebert.
(Fortsetzung.)

Der schlaue und listige Hubertusjünger fühlte sich indessen glücklich in dem Besitze des erminnten Wunderkräutleins. Nachts, wenn alles schlummerte in seiner Ritterburg, dann steckte er sein Zaubergras heimlich zu sich und schlich sich wie verstockten und leise hinaus durch das gelüftete Tor der Burg und hinab zum Eulenturme, an dessen Fuße er dann mit Hilfe des Kräutleins die heimliche Zwiesprache des Bächleins mit dem alten Bierstecher aufmerksam belauschte, um sie später seinen Mitmenschen weiter zu erzählen. Und von diesem Dolmetzch erst wissen wir, was sich die beiden dort oben nächtlicher Zeit Seltfames zuraumen. Der Jüngling taucht sein Wunderkraut in die Silberstrahlen des Bächleins, das am geschwägigsten ist, und vernimmt und versteht nun das seltsame Idiom der beiden so verschiedentartig Gestalteten.

„Einmal“, so plappert das Bächlein, „war da hinten am Berge und in der Biersgrunda eine große Dage auf wilde Vorkentiere. Da sah ich plötzlich einen stolzen Ritter hoch zu Ross, küßt daherstrenge und eines dieser Tiere verfolgen. Aber, o wehe, der sonst so glückliche Ritter hatte dieses Mal seinen Unglückstag. Sein Ross stolperte über einen moosbewachsenen Baumstumpf, und der Ritter stürzte von seinem Rosse vorn kopf-über zu Tode. Eine stattliche, sinnverwirrende aber schmucklose Brunnennire sah ich ihm den Weg kreuzen, die plötzlich alle seine Sinne gefangen nahm und in Verwirrung brachte, so, daß der Ritter die Zügel seines Rosses locker ließ und dieses zu Falle kommen mußte.“

Da machte der Alte ein gar betrübtes Gesicht und wie ein reuevolles Erschauern ging es durch seinen Körper. Jetzt erst ward es ihm klar, warum der Ritter seine Spange nie mehr abgeholt hatte. Sämtliche Gulen aber untreuen, wie auf Befehl, dreimal im stummen Fluge ihren alten Hausvater. Als sie sich dann wieder zur Ruhe begeben hatten, plauderte das Bächlein weiter: „Als dann der Ritter tot dalag, da kam viel buntes Jägervolk herbei, das klagte und beweinte bitterlich den so jäh gestorbenen Rittersmann. Sie bedeckten ihn mit Blumen und mit Zweigen von Eichenlaub, und bald darauf erschien die schöne Gemahlin des Ritters und weinte viele, viele Tränen an der Lagerstatt ihres unglücklichen Gatten. Wo aber das edle Blut des Ritters das Erdreich benetzte, da wuchsen alsbald gar lieblich anzuschauende Blümlein, die seine Getreuen zum Gedenken an ihn „Ritterporen“ benannten. Als bald trugen sie dann den Toten auf Purpur behängener Bahre, unter großem wehklagenden Geleit, hinauf auf seine stolze Burg.“

„Ja“, sprach darauf verwundert der aufmerksam und ernst zuhorchende Alte, „das ist aber doch seltsam. Die Blumen, die noch heute so heißen, haben aber doch alle eine blaue Farbe, wie konnten denn aber da, wo sich das rote Blut des armen Ritters hin ergoß, blaue Blumen hervordringen und nicht rote?“
„Aber, du Tor“, erwiderte darauf das Bächlein, „du bist so alt geworden und weißt nicht einmal, daß allen Edlen und Rittern blaues Blut in den Adern fließt!“ Da lächelte der Turm kopfschüttelnd über die drollige Einfalt des Bächleins und schwieg sich aus. Das Bächlein aber plapperte weiter: „Wo aber die vielen Tränen der trauernden Gattin in das Gras perkten, da ersproßten über Nacht tausende Vergißmeinnicht und Maiglöckchen. Als man dann den Ritter zu Grabe trug, läuteten die Maiglöckchen lieblich und meh-mütig, als sei es ein hehres Geläut aus einer Märchenwelt, das zum Himmel ladet, weit in die Lande hinaus. Die Vergißmeinnicht aber blühten alsbald auch auf dem stillen Grabeshügel des Ritters, und darum wird der Ritter auch nimmermehr vergessen werden.“

Da ging es abermals wie ein tiefes Rühren und Seufzen durch das Innere des sonst so hart-herzigen Gesellen, und seine Sendboten, die Gulen, zogen schweigend von ihm hinaus, diesesmal nach dem Schloßberge, von wo sie ein Zweiglein von einem Burbaum brachten, das sie dem Alten als Trauererschmuck unter seinen Nirtentrauf besteten.

Wißt du es sehen, du Zweifler, dieses Burreis, dann besüßte dich wie die Gulen und steige hinauf auf den Turm. Wenn du es dann nicht zu finden vermagst, dann erbt werde ich mit dir bekennen, daß dieses alles nur ein Märchen sei! Solange du dich aber hierzu nicht aufschwingst, solange darfst du auch an all' dieses keine Zweifel heften.

Als das Bächlein nun sah, daß selbst seinem alten Freunde durch diese Begebenheiten das versteinerte Herz weicher zu werden schien, da dachte es daran, daß es nun bald an der Zeit wäre, auch

an ihn einmal die anziehende Macht des Nixenbrunnens zu versuchen und auch ihm gelegentlich einmal einen Anflug von Sehnsucht einzuhäuchen. In diesem Bestreben plapperte dann das schlaue Vöcklein zielbewußt und wieder heiter weiter. Geschicht lenkte es dann auf eine lustige Erzählung von den alten Mönchen des Karmeliterklosters hinüber, indem es scherzhaft zu dem Alten sagte: „Wenn ich dich so besche, dann willst du mich bedanken wie ein riechiger Mönch. Wenn man dir deinen Quatsch einmal abgenommen, dir dafür einen Brautseffel aus den Braugelassen des Klosters als Käppi aufgesetzt und dir ein Stück von dem großen Tau des Schloßbrunnens droben um den Leib gewunden hätte, dann sähest du gerade so aus wie ein Nixenmönch aus einem großen Märchenkloster. Würdest du dich dann in meinem Spiegel besehen haben, dann hättest du dich gewiß artig gelacht, wie es deine Brüder am Ober- und Bürgerort sind.“

Da wurde der alte Geselle immer zugänglicher, und ihm schien dieser Vergleich mit ehrwerten Mönchen sehr zu gefallen. Das Vöcklein aber plauderte lustig weiter: „Da wir nun gerade von Mönchen

sprechen, so will ich dir auch einmal eine lustige Geschichte aus dem alten Karmeliterkloster erzählen: Die alten Mönche waren doch, wie du weißt, immer Freunde und Verehrer eines guten Trankes, den sie sich aus Hopfen und Malz selbst bereiteten. Als sie eines Tages wieder ihren Trank bereiten wollten, da entdeckten sie, daß ihr Klosterbrunnen kein Wasser mehr enthielt; denn sie hatten demselben seither zu viel zu diesem Zweck entnommen. In ihrer Verlegenheit nahmen sie darum dieses Mal von dem Liebesborn zum Brauen ihres Trankes. Als dieses Gebräu dann fertig war, da mußten sie gewahren, daß es vortrefflich geraten sei. Zur selbigen Zeit aber hatte sich auch ein hoher Priester bei ihnen eingefunden, dem zu Ehren der erste Trunk hiervon gereicht werden sollte. Die Mönche erzählten ihm ahnungslos, daß dieser Stoff mit dem Wasser eines Liebesborns gebraut sei und daß er wohl darum so wohl gelingen wäre. Da schob der fromme Priester den Becher empört und entriß sich von sich und begann den enttäuschten Mönchen eine gar heftige Moralpredigt zu halten, in der er sie vor Gefahren warnte, die ein Trunk ihren Herzen bringen könnte, der aus einem Born

bereitet sei, in dem sich so viel der wundertätigen, für Mönche streng versagten Liebe verberge. Das ganze Gebräu aber erklärte der fromme Priester in Verdammnis und verbot den Mönchen, davon zu trinken. Wer aber dennoch davon trinken würde, der würde allen Segens des Klosters verlustig gehen und ein baldiger Heimgang in eine andere Welt sei dem so sündig gewordenen sicher.

(Schluß folgt.)

Lieferung **Fahren Sie an Privat!**
SUPERIOR
ein Rad ohne Tadel
musterhaftes deutsches Erzeugnis
von hervorragendem schönem Bau,
modern, dauerhaft u. am billigsten
Prachtkatalog 320 Seit. illustr. auch über
Fahradzubehör, Nähmaschinen
Kinderwagen etc. gratis!
Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft
Eisenach

Friedrichsplatz 1 **Heinrich Stey, Cassel** Friedrichsplatz 1

Spezialgeschäft in Damen- und Herren-Kleiderstoffen

Anfertigung nach Maß von Kostümen
u. Kleidern unter Garantie guten Sitzes

NB. Besichtigung meines Ladens jederzeit ohne Kaufzwang gestattet.

Meiner werten Kundschaft empfehle ich meine neu eingetroffenen
Anthracit-Ciformbriketts,
vorzüglich für Dauerbrandöfen, ferner noch beste
westfälische und rheinische Nußkohle I u. II
sowie die seit Jahren von mir bekannten besten
Unionbriketts u. Schaumburg. Schmiedekohlen.
C. Blumenstein.

Einen verehrl. Publikum von Spangenberg und Umgegend zur
Nachricht, daß ich meine Filiale dortselbst Herrn
Joseph Rosenbaum, Buchbinderei und Buchhandlung
übertragen habe. Bin jeden Montag und Donnerstag in Spangen-
berg anwesend.
Hochachtungsd.
Melsungen. Karl Zäckle, Uhrmacher.



Für Radfahrer!

Durch grossen Einkauf staunend billige Preise!

Gute neue Tourenräder von 57 Mk. an.
Gebrauchte Fahrräder von 20 Mk. an.

Laufdecken	von Mk. 3.— an	Gespannt. Vorderrad	von 3.50 an
Luftschläuche	„ „ 2.—	Hinterrad	„ 3.50 „
Sättel	„ „ 2.20	Gesp. Hinterrad mit Freilauf	„ 12.75 „
Laternen	„ „ 0.95	und Rücktrittbremse	„ 0.75 „
Telestoppumpen, steilig	„ „ 0.90	Schmutzfänger, hochf. email-	„ 0.35 „
Fußpumpen, krft.	„ „ 0.90	liert, mit vern. Streben	„ 0.15 „
Trillerglocken	„ „ 0.35	Emaillact, pr., früh. 50, jetzt	„ 0.10 „
Schraubenschlüssel (Engl.)	„ „ 0.35	Sofentliege, früh. 30, jetzt	„ 0.65 „
Rennhaken Pr.	„ „ 0.25	5 Paar Hosenspangen n.	„ 0.10 „
Griffe Pr.	„ „ 0.18	Satteldecken, Gelegenheitskauf,	„ 0.65 „
Acetylen-Brenner	„ „ 0.08	Stück	„ 0.65 „

Reparaturen aller Marken in eigener Werkstatt.
Neu Emailieren von Fahrrädern innerhalb 12 Stunden.

Th. Fiebig, Cassel.

Leipziger Straße 7. Größtes Fahrradhaus am Plage.

Wasserdichter Stiefel

Marke „Fuß trocken!“ für Straße, Jagd, Sport.
Marke „Fuß trocken!“ bietet durch ein bewährtes Verschlussver-
fahren sowie durch Imprägnieren der Sohlen den besten Schutz gegen
eindringende Nässe.
Marke „Fuß trocken!“ ist der beste Schutz gegen Erkältung, weil er
die Füße trocken hält und das Eindringen von Feuchtigkeit verhindert.
Vorrätig im **Schuhwaren-Haus August Siebert.**
Alleinverkauf für Spangenberg.

Kultivatoren
Saat-Eggen
Ackerpflüge
mit Weißenborner Hebelstellung
empfeicht billigt
H. Mohr.

Wer fettes und gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh
bessere Milchausbeute und bei Schweinen rapide Zunahme
des Körpergewichtes, gibt als Weigabe nur
Gofmann's Futterkalk Marke „B“.
Laut amtlich beglaubigten Analysen höchste Magenlöslichkeit der Phos-
phorsäure. Alleinverkauf zu Originalpreisen für Spangenberg bei:
Jakob Spangenthal I.

J. Ziegler's Handels- u. Schönschreiblehr-Institut.
CASSEL Untere Königstrasse 76.
Fernsprecher 2590. Gegründet in Cassel 1898.

Täglich beginnen für Personen aller Stände,
Damen und Herren neue Kurse in:
Einfacher, doppelter, amerikanischer, Hotel- und landwirt-
schaftlicher Buchführung, Wechsellehre,
Schönschreiben, Rund- u. Lackschrift, Rechnen,
Rechtschreibung, Brief- u. Maschinenschreiben
und Stenographie.
Jüngeren und älteren Personen wird in meinem Institut Gelegen-
heit gehoten, eine gute Grundlage für ihr ferneres Fortkommen zu legen.
Hierbei ist es gleichgültig, ob der betreffende Schüler schon Vorkennt-
nisse hat oder nicht.
Der gute Ruf des Instituts bürgt für einen sicheren Erfolg.
Zu Stellen behilflich. — Lehrplan unentgeltlich.

Geschenkartikel, als Zigarrentaschen, Portemonnaies, Taschenspiegel
Carl Thomas, Buchhandlung.